

Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 57. Neuenbürg, Mittwoch den 21. Juli 1852.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Forstamt Altensteig.

Verbot des Floß-Einbindens.

Nachdem vermög der in dem Staatsanzeiger vom 3. dieses Monats, Nr. 155 und in Nr. 53 dieses Blattes erschienenen Bekanntmachungen wegen Wiederherstellung der Floßgasse zu Bissingen die Enz während des Monats August für die Flößerei gesperrt ist, so wird mit der in der Bekanntmachung vom 27. März 1850 in Nr. 26 dieses Blattes enthaltenen Ausnahme für den erwähnten Zeitraum jedes Floßeinbinden auf der Enz und Nagold sammt ihren Seitenbächen im hiesigen Bezirke hiedurch bei Strafe verboten.

Altensteig, den 14. Juli 1852.

K. Forstamt.

Grüninger.

Conferenzsache.

Die nächste Konferenz wird am 28. Juli in Herrenalb gehalten werden.

Herrenalb, den 13. Juli 1852.

Pfarrer Blum.

Höfen.

Gefundene Kette.

Es wurde gestern auf hiesiger Markung eine starke Sperrkette gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer binnen 20 Tagen in Empfang zu nehmen hat, widrigenfalls über dieselbe zu Gunsten des Finders verfügt werden würde.

Den 16. Juli 1852.

Schultheissenamt.
Lev.

Langenbrand.

Gläubiger-Aufruf.

Um den Nachlaß des † Andreas Maisenbacher, gewes. Bürgers und Schuhmachers von Langenbrand gehörig richtig stellen und vertheilen zu können, werden anmit diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forde-

rungen an denselben zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche um so gewisser gehörig documentirt

binnen 20 Tagen à dato bei dem Vorstand des Waisengerichts zu Langenbrand zur Anzeige zu bringen, als sie es sich sonst im Unterlassungsfalle selbst zuzuschreiben haben, wenn sie später mit denselben ganz unberücksichtigt bleiben.

Vorstand des Waisengerichts
Allda.

Dittenhausen.

Aufforderung.

Johann Georg Dettinger, Schneider, wandert mit Familie nach Nordamerika aus. Wer an diesen irgend Ansprüche zu machen haben sollte, wird aufgefordert, bei Vermeidung etwaiger Nachtheile solche binnen 15 Tagen beim Schultheissenamt dahier anzumelden.

Den 15. Juli 1852.

Schultheissenamt.
Becker.

Engelsbrand.

Warnung.

Da es nicht selten vorkommt, daß Fuhrleute, die Holz ic. in das Größelthal führen, den neuerbauten Weg auf die schmählteste Weise wieder zu Grunde richten, indem die Fuhrleute sogar anstatt eines Sperrtrogs zum Sperren, sich eines Stamm Holzes, den sie auf der Straße schleifen, als Sperre bedienen.

Der Gemeinderath sieht sich deshalb veranlaßt, die Warnung zu veröffentlichen, daß Jeder der betreten wird und Schaden verübt, unnachsichtlich zur Strafe gezogen wird und neben der Strafe auch den angerichteten Schaden zu ersetzen hat.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dieses in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen lassen.

Den 9. Juli 1852.

Im Auftrage des Gemeinderaths:
Schultheiß
Bauerle.



Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Diensta Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung die bei der Ablösungskommission erledigte Affessorstelle dem Kanzleiaffistenten des Ministeriums des Innern Schippert, gnädigst übertragen — und den Pfarrer Snoedler in Wäschbeuren, Def. Smünd auf die erl. Kaplanei Schleinsee, Def. Tettmann gnädigst versetzt.

Dienst erledigungen.

Die Pfarrei Nattheim, Def. Heidenheim, (909 fl.) — die Stelle eines zweiten wissenschaftlich gebildeten Hauptlehrers am Schullehrerseminar zu Nürtingen (800 fl.) — und die Aktuarsstelle bei dem Oberamte Herrenberg (500 fl.)

Der erl. kath. Filial-Schuldienst in Mündenreuth, D. A. Saulgau wurde dem Schulmeister Anger in Untermarchthal, D. A. Ehingen, übertragen.

Erledigt:

Die ev. Schulstelle in Thüngenthal, Def. Hall (260 fl.)

In Erbach schlug nach dem „D. B.“ am 15. Juli bei einem anscheinend noch fernem Gewitter der Blitz zur Mittagsstunde in ein Haus und zündete. Ein Wohnhaus und zwei Scheunen wurden ein Raub der Flamme. Die Hausthiere allein wurden gerettet, die Mobilien aber giengen zu Grunde. Die Bäurin rettete mit Mühe noch ihr jüngstes Kind aus der brennenden Wiege. Viele andere Gebäude waren bei dem starken Winde in Gefahr, unter diesen das Wirthshaus zum Adler.

Neuenbürg. Einen Beweis der üppigen Vegetation dieses Jahrs liefert ein mit Haber angeblühtes Feld des Friedrich Winter hier; es wurden nämlich an einem Stengel 228 Haberkörner gezählt.

Baden.

Mannheim, 15. Juli. Hier und in der Umgegend ist man seit Montag allgemein mit dem Einheimen der Gerste und des Korns beschäftigt. Das fortdauernd heiße Wetter begünstigte diese Arbeit so sehr, daß ein großer Theil unserer überaus gesegneten Fruchternte bereits eingebracht ist, theilweise sogar schon gemahlen und verbacken. Die Brodpreise sind in Folge dessen gesunken und sieht man in Bälde einem noch größeren Sinken der Brodpreise entgegen.

Oestreich.

In Oestreich ist die Aufhebung des Patents vom Jahr 1848 über die Ausweisung der Jesuiten vom Kaiser sanktionirt, somit denselben wieder ein neuer weiter Wirkungskreis eröffnet, den sie wohl zu benützen wissen werden. Auch das neue Ehegesetz hat der Autonomie der Kirche ein ungeheures Gewicht hinzugefügt.

Schleswig-Holstein.

Wie der „Augsb. Allg. Ztg.“ geschrieben wird, ständen auch noch unter den Advokaten, Geistlichen und Schullehrern der Herzogthümer Absezungen bevor. Von Seiten zweier kleineren Staaten des deutschen Nordens seyen übrigens dem Könige von Dänemark bestimmte Vorstellungen über dies unverföhnliche Verfahren gemacht worden.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Unter dem an Zahl nicht unbedeutenden abergläubischen Theile der unteren Klassen der Pariser Bevölkerung hat die Sage nicht geringen Schrecken verbreitet, der ungewöhnlich heftigen Hitze werde ein furchtbarer Sturm und diesem der Weltuntergang folgen.

Der Staatsminister v. Casabianca ist nach Saverne bei Straßburg abgereist, um die ersten Anordnungen zur Gründung einer Anstalt zu treffen, welche in jener kleinen Stadt für die Aufnahme von Offizierswitwen errichtet werden soll, und deren Kosten gemäß dem Confiscationsdecrete vom 22. Januar aus dem Ertrage des Verkaufs der Güter der Familie Orleans entnommen werden sollen. (F. J.)

Italien

Benedig, 9. Juli. Die Klagen über die Traubenkrankheit ertönen leider von allen Theilen Italiens und werden immer bedenklicher. Man stellt allerlei Versuche an, um das Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern, jedoch mit wenig günstigem Erfolg.

Miszellen.

Die bayerische Kellnerin.

Vor etwa vierzig Jahren saß zu München in der vierten Nachmittagsstunde eines sonnighellen Juni-Sonntags an einem der Tafelzimmerfenster des alten bekannten Gasthofes zum goldenen Hirsch der junge Graf Rodrich von Amberg. Erst seit kurzem hatte er, nach dem Tode des Vaters, den Besitz seiner diesseit und jenseit des Riesengebirges gelegenen Majoratsgüter angetreten, und war nunmehr, nach mehrmonatlicher Reise durch die kaiserlichen Erbstaaten und Bayern, im Begriff auf seine Besitzungen zurückzukehren.

Zu den peinlichsten, bedrückendsten Lagen des Lebens gehört der zwecklose Aufenthalt an einem fremden

Orte, zumal wenn ein Festtag alles Volk aus den Häusern lockt, und die bunten fröhlichlauten Gruppen zu den Thoren hinausströmen, und dann der Fremdling einsam in der öden Gaststube hinter dem schaal gewordenen Wein und dem zehnmal durchgesehenen Zeitungsbblatt sitzt, so gern mit den Frohen froh seyn möchte, und seine Seele kennt, an die er sich anschließen darf, keine, die sich seiner in der Verlassenheit annimmt. Dann empfindet er trotz seines Gelbes recht bitter, wie wehmüthig es dem Armen, dem Diensthoben um's Herz seyn muß, wenn diesem die wochenlang erharrte Festtagslust durch ungerechten Nachtspruch verkümmert wird, und er als verbitterter Bodensatz zurücksinkt, während die übrige freudesprudelnde Bewohnerschaft des Hauses überschäumen und ausschwärmen darf.

Dieses widrige Gefühl war es, welches an jenem Tage den jungen Grafen Rodrich bewältigte. Nach wenigen Gängen hatte er die damals noch spärlichen Denkwürdigkeiten Münchens gemustert. Einsame Spazierfahrten nach den fürstlichen aber eisigkalten Anlagen Nymphenburgs und dem Park voll allzuzahmen Wildes, oder nach dem Lustschloß von Schleißheim und dessen Bilderschätzen, lockten ihn, eben weil er sie allein hatte unternehmen müssen, nicht sonderlich zur Wiederholung. Von Bekannten hatte er seines Wissens Niemanden in München, und seine Abreise stand zu nahe, als daß er hätte versuchen mögen, auf's Ungefähr hin neue Verbindungen anzuknüpfen. Sich in das Volksgewühl zu stürzen und an dessen Freude sorglos Theil zu nehmen, verhinderte ihn eine, theils in seiner aristokratischen Erziehung, theils in den norddeutschen Vorurtheilen wurzelnde Scheu. Der heimliche Verdruß aber, diese nicht bewältigen zu können und am fremden Orte die alten Fesseln mitschleppen zu müssen, vollendete sein Mißbehagen. — Plötzlich sprang er auf und pochte hastig an's Fenster. Ein vorübergehender junger Mann blickte auf, erwiderte freudig den ihm zugewinkten Gruß und stürmte mit dem herzlichen Ruf: Willkommen in meiner Vaterstadt! in's Zimmer. Es war Baron Max von Hardy, dessen Bekanntschaft Graf Rodrich vor Kurzem in Wien erneuert hatte.

Gleichheit des Standes, Vermögens und Alters hatte die jungen Männer schneller genähert als die ziemlich divergirenden Lebensansichten — nichts desto weniger war die Freude des Wiedersehens von beiden Theilen eine aufrichtige, lebendiger freilich gefühlt und geäußert von Seiten des Theilnahme bedürftigen Grafen.

„Durfte ich Sie denn, besser Hardy, nach unserer letzten Verabredung schon jetzt in München erwarten?“ rief Amberg, als der Baron ihm Vorwürfe machte, weshalb er ihn nicht augenblicklich aufgesucht habe. „Wie können Sie denken, daß ich gesäumt haben würde, Ihrer freundlichen Einladung Folge zu leisten, gesetzt auch, ich hätte mich minder isolirt gefühlt und weniger an Ueberschwang der Zeit zu leiden gehabt, als gerade hier.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fliegenschwamm.

(Giftpflanzen.)

Der Fliegenschwamm gehört, wie alle Pilze, zu den Kryptogamen, d. i. Pflanzen mit verborgenen Blüthentheilen; er steht demnach bei Dfen in der ersten Pflanzentasse und zwar in der 16. Junft und V. Ordnung.

Diese Pflanze ist in manchen Gegenden Deutschlands eine Seltenheit, in den meisten aber ziemlich häufig anzutreffen, am häufigsten in Nadelwäldern, aber auch im Laubholz, besonders Buchenwaldungen, zur Herbstzeit und im Spätsommer. Der Pilz ist anfänglich in einem gelblichweißen Balge eingeschlossen, aus welchem endlich der Hut hervorbricht und jenen als einen zerschlossenen Wulst am Strunke zurückläßt. Dieser ist ziemlich hoch, weiß oder gelblich; der Hut selbst aber hat jung eine mennigrothe Farbe, auf welcher die gelbweißen Flecken sich sehr schön ausnehmen. Diese Flecken verlieren sich im Alter mehr und mehr, bis sie ganz verschwunden sind, der Hut dehnt sich mehr aus und wird flacher, und an den ältesten Exemplaren geht seine Farbe häufig in Gelb über. Der Stiel (Strunk) wird 4 bis 8 Zoll hoch, der Hut eben so breit und ungefähr einen Zoll dick. Die unteren Blättchen, an dem durchschnittenen Theil sind weiß und wechseln gewöhnlich vier lange mit einem kürzeren ab.

Dieser schöne Pilz ist sehr giftig und wird mit Milch zusammengekocht als Gift für die Fliegen gebraucht, daher sein Name. Sein Genuß tödtet aber nicht bloß Fliegen, sondern Thiere und Menschen, wenn er in Menge in den Magen kommt. Das Gift besteht in einem gelblichen, weder in Wasser noch Weingeist zu zersetzenden Saft, der Amanitin heißt und schon kurze Zeit nach dem Genuße seine Wirkungen äußert. Diese bestehen in Ohnmachten, Gliederzittern, Berausung, heftigen Durst, verbunden mit Zusammenschrumpfen der Kehle, Raserei und Wuth. Der Leib wird gewöhnlich stark aufgetrieben, Nase, Lippen und Fingerspitzen blau. Brechmittel und schleimige einhüllende Getränke sind allgemeine Mittel bei einer Vergiftung, welche oft schon nach 24 Stunden den Tod herbeiführt.

Obgleich ein heftiges Gift, so wird es doch von den Aerzten zweckmäßig auf den menschlichen Körper angewendet, auswendig als Pulver bei hartnäckigen Geschwüren, innerlich besonders gegen Fallsucht.

Die ausgezeichnete Färbung dieses Schwamms verhindert hauptsächlich Verwechslungen mit andern essbaren Schwämmen. Sein Geruch ist schwach, der Geschmack scharf. Am wenigsten schadet er dem Vieh.

Die Kamtschadaken sollen sich seiner bei ihren Festen, wie die Chinesen des Opiums, zur Berausung bedienen, welche in Schlaf und Betäubung übergehe; allein dies ist wahrscheinlich eine andere Gattung. Auch sollen ihn die alten schwedischen Helden gebraucht haben, um sich in Kampf-Wuth zu verfezen.

Der „preuß. Staatsanzeiger“ enthält eine Verfügung des Ministeriums für landwirthschaftliche Ange-

Legenheiten, wonach von Seiten der Provinzial-Regierung nachstehendes Mittel zur Anwendung der Kartoffelfäule allgemein bekannt gemacht werden soll: Man nimmt zu Staub zerfallenen, aber nicht weiter gelöschten Kalk — nicht Gyps — wie derselbe entsteht, wenn man gebrannten Kalk an feuchter Luft stehen läßt oder ihn leicht mit Wasser besprengt. Damit übersreut man bei ruhigem Wetter, am besten in den Abendstunden, das Kartoffelfeld, besonders das Kraut der Pflanze (wo sich Spuren der beginnenden Krankheit — schwarze Flecken auf dem Kraute — zeigen). Zum preussischen Morgen (ein preussischer Morgen gleich $\frac{2}{3}$ östr. Joch) werden 3 Scheffel Kalk erforderlich seyn.

Wir haben — sagt der „Kladderadatsch“ — unter den zur Auktion gestellten Schiffen der deutschen Flotte so prächtige Fahrzeuge, daß wir wirklich gespannt sind, wer dieselben erstehen wird. Hoffentlich wird sich Hannover den wahrhaft königlichen „Ernst August“ mit 270 Pferdekraft zu Gemüthe ziehen, vielleicht auch den „Großherzog von Oldenburg“ zu erhalten suchen. Die „Hansa,“ jetzt der Reparatur bedürftig, liegt uns weniger am Herzen, obgleich sie ehemals die stärkste unter den Dampfkorvetten war; auf die Dampfregatten „Hamburg,“ „Lübeck“ und „Bremen“ soll Oestreich besonders sein Auge gerichtet haben. — Wir wissen Viele, die sich gern „Frankfurt“ mit 180 Pferdekraft kaufen möchten, da es zwar kein Schnellsegler, aber ein Schiff von seltsam zäher Construction ist. — An wen endlich „Deutschland“ fallen wird — davon später!

(Gute Nachricht für das schöne Geschlecht). In diesen Tagen erließen die Auswanderungs-Commissionäre auf ihrem Bureau in New-York die Bekanntmachung, daß wegen der überwiegenden Mehrzahl der männlichen über die weiblichen Bewohner Australiens von der Agentur fortan keine ledigen Mannspersonen, außer wenn sie zu bereits in besagtem Lande angeseidelten Familien gehörten, dahin befördert werden sollten. Zugleich werden ledige, auswanderungslustige Frauenzimmer aufgefordert, sich auf dem Bureau zu melden, da in den nächsten 6 Monaten von verschiedenen Häfen der vereinigten Staaten acht Emigranten-Schiffe nach Australien abgehen.

Wer bringt das Brüderlein ?

Nach eines Eichbaum's hoher Spitze
Den sich ein Storch gewählt zum Sitz,
Vor ihrer Hütte unverrückt
Das kleine Fädchen aufwärts blickt.

Was gib't denn dort, du kleines Gänschen?
Was lugst du Fädchen? — fraget Häschen,
Haßt du noch nie den Storch geseh'n,
Den Klapperer da oben seh'n?

Ei Häschen! unsre Nachbarinn
Die sagte leise mir vorhin:

Der Storch bring' uns ein Brüderlein,
D'rum paß' ich, wenn er fliegt hinein!

O glaub' es nicht! meint Hans mit Lachen,
Der Storch, der ist zu solchen Sachen
Nicht so geschickt, — die Nachbarsfrau,
Sie spaßte nur, — ich weiß's genau!

Run aber, wie mag's sich gestalten,
Daß wir ein Brüderlein erhalten?
So forschet die Kleine — doch es spricht
Das Häschen voller Zuversicht:

Mit einem Mantel zugebedekt
Bringt es der Herrgott uns versteckt.
Kein Mensch doch kann in's Häuschen geh'n
Und wieder fort ihn schleichen seh'n.

Da rauschen durch des Eichbaum's Aeste
Auf einmat rasch die kühlen Weste,
Und wirbelnd streift des Sandes Staub
Als Wolke durch das grüne Laub.

Die Kinder faltten flugs die Hände
Damit sie fromm der Herrgott fände,
Und flüstern sich einander zu:
„Das war der liebe Herrgott, Du!“

Und, als nach einer kurzen Weile,
Die Nachbarin mit froher Eile,
Den Kleinen rief: habt ihr's gehört?
Kommt, seht, was Euch der Storch bescheert!

Da nickten schelmisch sich die Beiden,
Und lächelten mit kind'scher Freude.
Sie wußten ja: wer's Kind gebracht,
Und daß der Storch nur war erdacht!

Neuenbürg.

Brodpreise

vom 17. Juli 1852:

4 Pfund Kernbrod, weiß und gut gebacken 14 fr.
1 Kreuzerwecken 5 1/2 Loth.
Stadtschuldheiß M e e h.

Gold-Course Stuttgart, den 15. Juli 1852.

Württemberg. Dukaten (Fester Cours)	5 fl. 45 fr.
Anderer Dukaten	5 fl. 37 fr.
Neue Louisd'or	11 fl. — fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 45 fr.
20 Franks-Stücke	9 fl. 33 fr.
K. Staatskassen-Verwaltung.	

Gold- & Silber-Course. Frankfurt, 17. Juli 1852.

	fl.	fr.
Neue Louisd'or	11	6
Pistolen	9	46 1/2 - 47 1/2
Preussische Friedrichsd'or	9	58-59
Holländische 10 fl. Stücke	9	56-57
Rand-Dukaten	5	37-38
20-Franksstücke	9	34 1/2 - 35 1/2
Englische Souverains	11	59
Preussische Thaler	1	45 1/4 - 1/2
Preussische Kassenscheine	1	45 1/4 - 1/2
5-Frankenthaler	2	22 1/3

